

Green clusive



Co-funded by
the European Union



Methodik für das Erstellen und Arbeiten mit

Green Maps

(sozio-ökologische Kartierung)

1. EINFÜHRUNG

Die sozio-ökologische Kartierung basiert auf

- 1 - Reflexion
- 2 - Forschung
- 3 - Partizipativen Maßnahmen

Sie wird gemeinsam mit Menschen durchgeführt, die ein Gebiet oder einen geografischen Raum bewohnen, dessen Umweltbedingungen als prekär oder gefährdet wahrgenommen werden.



Die Gemeinschaften in diesen Gebieten werden oft als ausgegrenzt, benachteiligt und verletzlich/vulnerabel wahrgenommen.

Der Zweck der sozio-ökologischen Maßnahmen besteht darin, diese Communities zu unterstützen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit zu stärken, indem man gemeinsam ein konkretes Projekt in ihrem Umfeld umsetzt.

Diese Gemeinschaften sollten dabei die wahren Protagonisten sein, aber begleitet von einer Gruppe, die ihnen hilft und sie während des gesamten Prozesses begleitet.

Auf diese Weise bezieht man nach einer Analyse der Situation die Community in einer partizipativen Aktion mit ein.

Der Hauptzweck dieser Aktivitäten ist die Partizipation.

2. VORWORT

Ökologie – das heißt nicht nur

- Energie- oder Wassereinsparung
- Mülltrennung oder Recycling
- usw...

Die Ökologie umfasst den gesamten sozialen Kontext.
Das Problem des Abfalls ist nicht nur ein Problem der Verschmutzung der Umwelt, sondern ein soziokulturelles Problem.

Es ist sehr wichtig, Fragen zu stellen und dadurch zur Reflexion anzuregen.

Die Entwicklung des kritischen Denkens ist die eigentliche Methodik.

Dies ist für uns alle nützlich, nicht nur um mehr Wissen zu erwerben, sondern auch, um sich sozial-ökologischer Fragen überhaupt bewusst zu werden.

Wir sollten uns schon jetzt darin üben, damit wir in der Zukunft Entscheidungen treffen können. Das ist der eigentliche Sinn: Wachstum und Reife.

Unser kritisches Denken wird uns dazu bringen, grundlegende Entscheidungen zu treffen -
Es wird uns helfen, Menschen zu werden, die sich für die Belange der Menschheit und den Schutz unseres „gemeinsamen Hauses“ engagieren.



3. METHODIK

Es gibt nicht die eine Methode für alles.

Wir können auf verschiedenen Wegen zum Ziel kommen.

Wir bieten hier nur einige Vorschläge für mögliche Methoden an, aber was Ihr davon nutzt, ist Euch überlassen.

Vielleicht habt Ihr in der Vergangenheit bereits positive Erfahrungen mit der Methodik gemacht?

Methode 1:

Bevor die Karte erstellt wird,
klärt man gemeinsam

- Was ist ein Umweltbedürfnis?
- Wie können wir die jeweiligen Probleme erkennen?



METHODE 2:

Während des Erstellens einer Karte klärt man schrittweise

- Was ist ein Umweltbedürfnis?
- Was sind die jeweiligen problematischen Themen?

In jedem Fall sollte die Theorie in eine Praxis übergehen und zu einem Ziel führen.

4. Die 6 X 1 - METHODIK

Für unser Projekt nutzen wir die METHODE 1 und stellen Euch hier das Konzept des 6 x 1 vor (6 Schritte zur Erstellung einer sozio-ökologischen Karte)

6 x 1

1 - EINGRENZUNG DES GEBIETS

2 - AUSWAHL DER THEMEN FÜR EINE VERTIEFTE UNTERSUCHUNG

3 - RECHERCHE ZU PROJEKTTHEMEN

4 - THEMATISCHER FRAGEBOGEN

5 - BESUCH VON INSTITUTIONEN/UNTERNEHMEN/BÜRGERN Eurer WAHL

6 - UMSETZUNG DER KARTE



4.1 EINGRENZUNG EINES GEBIETS

Erstens: Ermittelt den Kontext, in dem sich die Teilnehmer der Aktivitäten befinden.

- ein Land,
- eine Region
- eine Stadt
- ein Dorf
- ein Viertel

Dann berücksichtigt die Orte, an denen die Menschen leben, arbeiten, studieren, einkaufen, spazieren gehen, spielen usw.

- Häuser
- Parks
- Spielplätze
- Geschäfte, Einkaufszentren
- Märkte
- Stadien
- Schulen
- Kindergärten
- Fabriken

Vielleicht werden nicht alle Orte untersucht oder berücksichtigt. Aber ein solcher Rahmen vermittelt eine gute umfassende Sicht und das beste Verständnis des gesamten sozialen Kontextes.



4.2 AUSWAHL DER THEMEN

Zunächst einmal: Bleibt bei den vorgeschlagenen Themen und wählt evtl. daraus aus

In unserem Fall haben wir bereits Themen, die von einzelnen Projektpartner dann in den Online-Trainings vertieft werden:

- grüne Unternehmen
- Recycling, Wiederverwendung, Reduzierung
- verantwortungsvoller Konsum
- evtl. noch Mülltrennung

In den europäischen Ländern hat sich inzwischen eine sozio-ökologische Kultur entwickelt und wir befinden uns nicht mehr in den Kinderschuhen wie noch vor 30 Jahren.

Und es geht mit Innovationen immer weiter voran, jede neue Generation erschließt Neues.

Aber wir müssen zugeben, dass man auch in unseren westlichen Ländern noch immer solche und solche Städte und Gemeinden findet, solche und solche Viertel, Orte, die eher Ländern in der Welt ähneln, in denen jede Infrastruktur fehlt, es noch gar kein Umweltbewusstsein gibt und Nachhaltigkeit überhaupt kein Thema ist. Eine wirklich Kultur der Nachhaltigkeit findet gerade erst den Weg in die Köpfe und Herzen der Menschen.

Trotz all dieser grünen Aktivitäten, die bereits unternommen werden, gibt es immer noch viel zu tun. Es geht vor allem darum, zu verstehen, woran es hakt, was die Hürden sind.



4.3 RESEARCHEN ZU DEN AUSGEWÄHLTEN THEMEN

Diese Aktivitäten könnten in Form eines Workshops durchgeführt werden (vorbereitet von Älteren für Jüngere oder von Experten für ältere Jugendliche)

Ein Prinzip, das man sich zu eigen machen sollte: Welche Erfahrungen habe ich persönlich in dieser Angelegenheit / bei diesem Thema gemacht?

Helft den Teilnehmenden zu erkennen, was bereits vorhanden ist.

- die grünen Unternehmen in der Umgebung
- die Abfallsammelstellen
- Recycling- und Reparaturwerkstätten
- Recycling-Initiativen

Wenn man von grünen Unternehmen oder Start-Ups spricht, muss man sich fragen
Welche sozial-ökologische Vision liegt diesen Unternehmen zugrunde?

Beim Thema Recycling

- man könnte aufschlüsseln, was bestimmte Etiketten und Zeichen und Symbole eigentlich bedeuten
- man könnte recherchieren, welche Innovationen es auf diesem Gebiet gibt, was sind die jüngsten Entwicklungen?
- die Frage der Kunststoffe (recyclbar oder nicht usw.) ansprechen

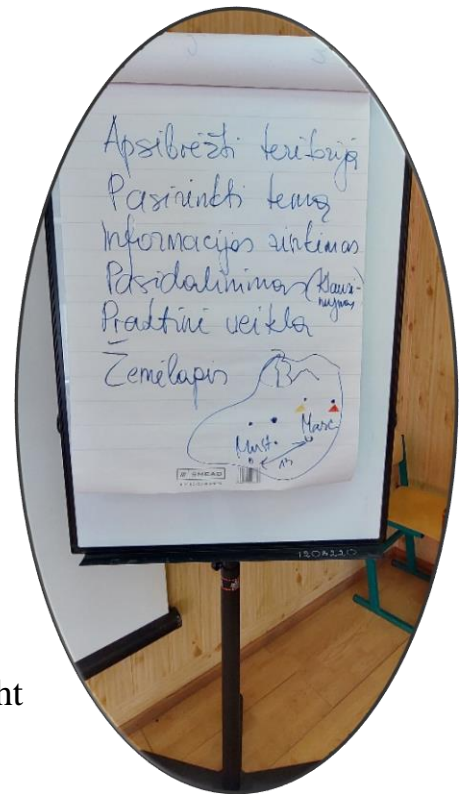
Beim Thema Mülltrennung

- die Neuerungen auf dem Gebiet (was hat sich da verändert und wird das „nordische System“ umgesetzt?)

Beim Thema gebrauchte Kleidung oder Second Hand allgemein:

- Reparaturstellen
- welche Art von Kleidung, Schuhen, Textilien usw. kann man in die Container geben, in denen Kleidung/Schuhe andere Dinge gesammelt werden? (Wertstoffhöfe...)

Es geht immer darum: Wie nutzen WIR diese Angebote? Was könnte man verbessern und wie?



4.4 THEMATISCHER FRAGEBOGEN

Der Fragebogen wird in Bezug auf das von Euch eingegrenzte Gebiet gestaltet und sollte die Fragen enthalten, die Euch helfen, die Kartierung dann zu Papier zu bringen:
Ganz wichtig: Lasst die Jugendlichen selbst die Fragen formulieren.

Wir machen Euch hier ein paar Vorschläge.

Recycling

- woran denke ich bei Recycling
- es gibt Gesetze...
- gibt es diese oder jene Möglichkeit/Praxis/Angebot vor Ort?
- Wie genau wird es gemacht...
- warum ist die Umweltverschmutzung an manchen öffentlichen Orten so groß?
- auf welchen Grundsätzen beruhen umweltfreundliche Initiativen?



Verantwortungsvoller Konsum

- woran ich bei verantwortungsvollem Konsum denken muss
- welche Märkte in der Nähe sind
- welche Bauernmärkte ich kenne, besuche ich
- andere „grüne“ Orte?
- Kleiderverkaufsstellen (Second Hand, Tauschinitiativen)
- bemerkt Ihr einen Trend, weniger neue Dinge zu kaufen und mehr Austausch von gebrauchten, aber immer noch funktionellen Dingen zu fördern?

Grüne Unternehmen

- woran ich bei grünen Unternehmen denke
- welche Probleme hast Du selbst erlebt?
- Problem der Schweinemast - Reduzierung der Luftverschmutzung durch Ammoniak
- warum sollte sich ein Unternehmer für ein grünes Unternehmen entscheiden (vielleicht gehen und sie fragen, warum sie das tun),
- Welche idellen Werte in Bezug auf die die Sorge/Verantwortung (für die Personen, die Umwelt, die Gemeinschaft) sind die Grundlage dieses Start-Ups?

Mülltrennung

- welche Art von Mülltrennung wird in meinem Viertel/meinem Dorf / meiner Stadt angeboten?
- wo befinden sich die Recycling-Container?
- wie funktionieren diese Dienste?

All dies dient dazu, um die jungen Erwachsenen/Jugendlichen zu sensibilisieren für diese Themen, sie dafür zu gewinnen, die Angebote zu nutzen und auszubauen und auch ihre Freunde davon zu überzeugen – damit sie zu Vorbildern und Protagonisten werden.

4.5 BESUCHE BEI UNTERNEHMEN/INSTITUTIONEN USW.

Die Bedeutung praktischer Aktivitäten, die die Theorie begleiten, sollte hervorgehoben werden.

Diese praktische Phase sollte nicht unterschätzt werden, denn hier geht es auch um eine soziale Diagnose.

Die Antworten auf die Fragen, die die Jugendlichen den Institutionen, Unternehmen, den Unternehmern, Landwirten usw. vorlegen, sollen jetzt in dieser **6x1 Etappe** auf der sozial-ökologischen Landkarte Gestalt annehmen.

Die Jugendlichen haben die einmalige Gelegenheit, sich jetzt einen Überblick über den gesamten sozialen Kontext zu verschaffen.

Jetzt ist es vielleicht an der Zeit, sich zu fragen

- warum werden die Menschen in dieser Region so oft krank?
- warum kümmern sich in dieser Gegend niemand um die Umwelt?

Und jetzt zeigen sich vielleicht die Antworten auf diese Fragen:

- sie haben keine gute Anbindung an Wasserversorgung
- das Wasser ist hier nicht trinkbar
- die sanitären Bedingungen sind prekär
- Hilfseinrichtungen kommen nicht an diesen Orten an usw.

Jetzt kommen wir auch zu den wichtigen Fragen für uns selbst:

- Was machen wir mit dem Müll, den wir wegwerfen, wenn wir auf der Straße gehen?
- und was mache ich, wenn es in der Nähe keine Container gibt?
- werfe ich den Müll einfach auf die Straße, oder trage ich es bei mir, bis zum nächsten Container?



Auf diese Weise ergeben sich vielleicht auch mögliche Verbesserungsvorschläge für die eigene Stadt oder das eigene Verhalten.

4.6 ERSTELLUNG DER KARTE

Zur Erstellung einer sozio-ökologischen Karte
- **sind Ressourcen wichtig**

Es ist zu bedenken, dass

- bei der Verwirklichung der Karten ist es wichtig, auch benachteiligte Jugendliche einzubinden
- alle die gleichen Möglichkeiten haben, eine Karte zu erstellen
- vielleicht ist es besser, auf eine App zu verzichten, wenn sie kostenpflichtig sind
- oder ein Programm mit freiem Zugang verwenden

Wir haben bei unserem Pilot-Projekt in Litauen einfache Mittel verwendet: Papier, Marker, Buntstifte und Zeitschriftenausschnitt.

Wir haben festgestellt, dass Jugendliche heute sehr kreativ sind und erfinderisch. Sie haben einen sehr feinen Sinn für Harmonie und Schönheit, sie schätzen sie und nehmen dafür auch Mühen in Kauf.

In dieser Phase der Kartenerstellung ist es sinnvoll, sich über gemeinsame Symbole oder Piktogramme zu verständigen, vielleicht bestehende Piktogramme zu übernehmen oder selbst welche zu erstellen.

Wir haben uns z. B. darauf geeinigt, drei farbige Dreiecke zu verwenden.

- rot (prekäre Bedingungen, fehlende Strukturen und Initiativen)
- gelb (mehr oder weniger vorhandene Bedingungen und Strukturen, eher umweltfeindliches Verhalten)
- grün (sehr gute Bedingungen und Strukturen sowie umweltfreundliches Bewusstsein und Verhalten)



WICHTIG!!!

Jede Bewertung, die auf der Karte markiert wird, sollte von den Jugendlichen mit ihren Überlegungen und Erfahrungen kommentiert werden.

4.7 SCHLUSSFOLGERUNG

Unser Vorschlag hier ist nur eine von vielen möglichen Erfahrungen. Wenn Ihr eine eigene Methode anwendet, macht ihr sicherlich überraschende Entdeckungen.

Wir können Euch nur raten: Nehmt Euch auch Zeit für Erholung und den Spaßfaktor!

Wichtig sind die Beziehungen, die Ihr rund um Eure Projektaktivitäten aufbauen könnt. Für uns war das die Grundlage, auf der wir den ganzen Weg gegangen sind.

MIT DEN BESTEN WÜNSCHEN FÜR TOLLEN GREENCLUSIVE-START!!!!

